

# Exposé

Angelika Schmitt

## Poetische Ausdrucksformen moderner Spiritualität in der zeitgenössischen Lyrik im transkulturellen Kontext

### 1. Entwicklung der Fragestellung

Seit ihrer Entstehung im indischen Altertum und in der griechischen Antike war die Dichtung Zeugnis von Transzendenzerfahrung. Auf „enthousiamós“, wörtlich „In-der-Gottheit-Sein“, und In-spiration beruhend (Detering 2011: 116), sollte die Rede in Versen zum Ausdruck bringen, was der Mensch jenseits der Schranken des Sinnlich-Alltäglichen im Bereich des Sakralen erfahren kann. So sind nach Platon Gedichte „nichts Menschliches [...] und von Menschen, sondern Göttliches und von Göttern“ (Ion: 534b). Auch in der Romantik und bis hinein in die Moderne entsprach es dem Selbstverständnis vieler Dichter, Mittler und Kündler einer höheren Wirklichkeit zu sein. Die Postmoderne hat mit dem Anschluss an die Populär-Kultur und der Kultivierung anspruchslos-banaler Alltagspoesie (Lamping 2008: 132-139) zwar dieses hohe Ideal aufgegeben, es finden sich aber auch unter den zeitgenössischen Dichtern solche, die Poesie weiterhin in der Mittlerrolle auf eine die sinnliche und die rationale Lebenswelt des modernen Menschen transzendierende Realität hin verstehen. Dies trifft insbesondere auf die russischen Lyriker des sogenannten Metarealismus zu, der sich in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts als Protestbewegung gegen den Sozialismus der offiziellen Sowjetkultur formiert hat. Aber auch in der Pop-Kultur gibt es Dichter, deren Texte Zeugnis von einer spirituellen Suche ablegen.

Der viel beschworenen Tendenz der Säkularisierung steht in der Gegenwart eine zunehmende Spiritualisierung gegenüber, die sich in einem außerkonfessionellen Rahmen vollzieht, in dem fernöstliche und abendländische Formen von Religiosität eine eigenartige Symbiose eingehen (Baier [Hg.] 2006; Gräßl [Hg.] 2008). Diese kulturelle Grenzen und Traditionsformen sprengende transreligiöse Form von individueller Spiritualität hat ihren Ausdruck auch in den Werken moderner Dichter gefunden, und die Poesie erscheint aufgrund ihres gesteigerten Formbewusstseins und der Anwendung symbolisierender Verfahren sogar in besonderem Maße geeignet, Erfahrungen des Sakralen zur Darstellung zu bringen. Die poetischen Mittel generieren eine prinzipielle Offenheit und Polyvalenz des Gesagten, die Raum lässt für die Vermittlung des Außersprachlichen, des Nicht-Sagbaren der Transzendenzerfahrung.

In der zeitgenössischen Mystikforschung gibt es zwei widerstreitende Richtungen der Interpretation von Transzendenzerfahrung: ein ‚perennialistisches‘ und ein ‚kontextualistisches‘ Modell (Haas 2004: 7,11; Baier 2006: 19). Nach Ersterem ist die mystische Erfahrung ihrem inneren Gehalt nach Kulturen und Religionen übergreifend identisch, also als universal zu bezeichnen, während das kontextualistische Modell die Transzendenzerfahrung in einen bestimmten kulturell-religiösen Kontext eingebettet sieht, der sie wesentlich mitbestimmt.

Vor dem Hintergrund dieser Forschungslage soll das lyrische Werk ausgewählter zeitgenössischer Dichter untersucht werden, in dem die Darstellung von mystisch-religiöser Erfahrung einen konstitutiven Stellenwert einnimmt, mit der Fragestellung, ob sich diese als universell beschreiben lässt oder kultur- und kontextabhängig verschieden ist. Der russischen Lyrik des

Metarealismus wird das Werk einzelner Dichter aus dem polnischen, deutschen und englischen Sprachraum gegenübergestellt und einem komparatistischen Vergleich unterzogen. Dabei soll die Bedeutung der Individualität des Dichters/der Dichterin besondere Berücksichtigung finden, der/die unter den heutigen Lebensbedingungen einer zunehmend globalisierten Welt autonom bestimmt, welche Kulturcodes er/sie wählt, um seine/ihre Erfahrung zu artikulieren. Weiter sollen formal-strukturelle Gesichtspunkte verbaler wie außersprachlicher Art nach ihrer Funktion als Träger der spezifischen inneren Verfasstheit des lyrischen Subjekts befragt werden, das durch die künstlerische Gesamtgestalt des poetischen Gebildes diese zum Ausdruck zu bringen beabsichtigt.

Es soll also sowohl die horizontale Ebene der kulturellen Verflechtungen (Vermischung von religiös-kulturellen Traditionen, von Gattungs- bzw. Kunstformen) als auch die vertikale Richtung von Transition in den transrationalen bzw. mystischen Bereich untersucht werden, wobei beide Vektoren gerade in ihrem wechselseitigen Verhältnis zueinander zu bestimmen sein werden.

## **2. Theorie und Methode**

Im Übergang zum 21. Jahrhundert fand ein die wissenschaftlichen Disziplinen übergreifender Paradigmenwechsel vom Interkulturalitäts- zum Transkulturalitätsbegriff statt. Das von Herder geprägte statische Verständnis von Kultur, das diese an bestimmte Nationen und geographische Räume bindet und in ihrem Wechselverhältnis beschreibt, wurde durch eine dynamische, offene Beschreibung von Kultur abgelöst, die das Konzept der Interkulturalität und der Post Colonial Studies in wesentlichen Punkten modifiziert (Kimmich/Schahadat 2012: 7ff.). Im deutschen Sprachraum wurde das Transkulturalitätskonzept insbesondere von dem Philosophen Wolfgang Iser entwickelt (erstmalig: Iser 1992), der kritisiert, dass das traditionelle Kugelmodell der inneren Homogenität und äußeren Separiertheit von Kulturen auf die heutige Situation nicht mehr zutrifft. Er plädiert daher für eine Bestimmung, die die wechselseitige Durchdringung der Kulturen, ihre Fluidität und Hybridität hervorhebt und im Leitbild des „Geflechtes“ im Gegensatz zur „Kugel“ seinen adäquaten Ausdruck findet (Iser 2012: 26ff.). Seinen prozessualen Kulturbegriff grenzt er außerdem von dem der Globalisierung ab, die eine Uniformierung nach westlichem Vorbild bedeute, während der transkulturelle Ansatz unterschiedliche Kulturräume in ihrer je spezifischen Differenziertheit als gleichwertig gelten lässt.

Im Gegensatz zu dem viel diskutierten, auch von der Lyrikforschung (Binder et al. [Hgg.] 2016) aufgegriffenen kulturwissenschaftlichen Ansatz der Transkulturalität hat die theologische und religionswissenschaftliche Diskussion um eine Ablösung des Paradigmas der Interreligiosität durch eine transreligiöse Theorie bislang nur zögerlich eingesetzt (Faber 2003; Baier 2005). Komparatistische Mystik- und Religionsforschung gibt es zwar seit Beginn des 20. Jahrhunderts, ihre Pioniere waren William James, Rudolf Otto und Mircea Eliade und es gibt auch neuere Studien (Mitchell 1991, Stoeber 1994, Ceming 2004, Hense 2005), nach Ansicht der Befürworter einer Etablierung der „transreligious studies“ (Baier 2005: 88) zeichnen sich diese jedoch durch gewisse Mängel aus. Faber etwa kritisiert an der Kategorie des Interreligiösen wie auch des Interkulturellen, dass diese in Form von Apologie oder Mission zuletzt nur der eigenen Tradition dienen würden, während die Komparatistik durch die neutrale Gegenüberstellung von Kulturen oder Religionen im bloßen Vergleichen gefangen bleibe und so die für den kulturell-religiösen Austausch s. M. n. zentrale Kategorie der Transformation vernachlässige (Faber 2003: 66ff.). Transformation versteht er in zweifacher Weise als „Bewegung“ *ad extra*, die die äußeren Bedingungen von Veränderungsprozessen in Form von Translation,

Transformation und Transmutation beschreibt, sowie als Bewegung „*ad intra*“, die auf das innere Veränderungspotential verweist (Faber 2003: 69, kursiv im Original). Baier dagegen bestimmt Transreligiosität in Anlehnung an die Kulturtransfer-Forschung als den Transfer zwischen religiösen Traditionsräumen, der einen Wandel der religiösen Ansichten und Bräuche bewirke (Baier 2005: 86ff.).

Auf moderne Formen transreligiöser Existenz wird der Begriff der Spiritualität angewandt (zur Spiritualitätsforschung: Baier [Hg.] 2006). Knoblauch bestimmt diesen von Troeltsch und Luckmann ausgehend als eine neue Sozialform von Religion, die heute neben den kirchlichen Institutionen und dem Sektenwesen existiere (Knoblauch 2008a). Sie stelle eine individualisierte, in der unmittelbaren Erfahrung des Transzendenten gründende Form von Religiosität dar, die sich in Distanz zu den etablierten religiösen Institutionen und ihren Vertretern positioniert. Mystik, Transzendenzerfahrung und Spiritualität versteht Knoblauch dabei als Synonyme, die sich auf die „Fähigkeit des Bewusstseins und des kommunikationsfähigen Menschen [beziehen], die Unmittelbarkeit seiner biologisch gegebenen Welt des Erlebens zu überschreiten“ (Knoblauch 2008a: 48). Diese Fähigkeit komme nach Auffassung der Mitglieder der neuen religiösen Sozialform jedem Menschen zu und steht nach Knoblauch im Zentrum moderner Spiritualität.

Diesem Ansatz, der von Knoblauch durch quantitative Datenerhebungen empirisch abgesichert ist (vgl. Knoblauch 2008b), entspricht das Selbstverständnis der Dichter des russischen Metarealismus. Diese benutzen das Medium der Poesie, um individueller Transzendenzerfahrung Ausdruck zu verleihen und diese zu kommunizieren. Der Rezipient ist dabei in den Transformationsprozess eingebunden, da die Lektüre der Gedichte auch beim Leser eine Persönlichkeitstransformation bewirken soll (Stahl 2013: 449; dies. 2016: 93; dies. 2017: 291f.).

Ausgehend vom Verständnis von Transkulturalität als dynamischem Beziehungsgeflecht und Transreligiosität als komplexem Transformationsprozess kulturell-religiöser Traditionen in ihrer gegenseitigen Durchdringung, woraus der moderne Zeitgenosse sein spirituelles Selbstverständnis generiert, soll das poetische Werk verschiedener Dichter aus unterschiedlichen Sprach- und Kulturräumen untersucht werden, in deren lyrischem Werk Transzendenzerfahrung eine zentrale Rolle spielt. Methodisch geschieht dies auf der Grundlage klassischer hermeneutischer Verfahren der Textinterpretation, wobei lyrikspezifische Aspekte wie Stil- und Klangformen sowie die graphische Gestaltung des Textes eine besondere Berücksichtigung erfahren. Auch biographische sowie intertextuelle Bezüge und autopoetische Referenztexte werden hinzugezogen, da sich moderne Dichtung im Allgemeinen und mystische Erlebnislyrik im Besonderen durch eine hermetische Struktur auszeichnet, die Erläuterungen der Autoren unabdingbar macht. Ziel der Gedichtanalyse ist es, vor dem Hintergrund der kultur- und religionswissenschaftlichen Perspektive die Verflechtung von Form und Inhalt im konkreten Werk der einzelnen Dichter aufzuzeigen, wobei dieses sowohl nach seinen traditionsübergreifenden Merkmalen wie auch als Ausdruck der je individuellen Persönlichkeit des konkreten Lyrikers untersucht werden soll.

### **3. Zur Auswahl der Autoren**

Um das Spannungsverhältnis von kulturell-religiöser Tradition und autonomer Individualität exemplarisch beleuchten zu können, wird eine Gruppe relativ homogener Lyriker herangezogen, der eine Auswahl an sehr heterogenen Dichter gegenübergestellt wird, die aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen kommen, denen aber eine transkulturelle Existenz und das Bestreben, in ihrer Dichtung moderne Spiritualität zum Ausdruck zu bringen, gemeinsam ist. Im Zentrum der Untersuchung sollen Dichter des russischen Metarealismus (Épštejn) oder Neobarokko (Lejderman/Lipovetskij) stehen, die sich um den Maler und Begründer der

sogenannten hieratischen Schule, Michail Švarcman (1926-1997) gruppieren, der als ihr wesentlicher Impulsgeber anzusehen ist. Es handelt sich um Ol'ga Sedakova (Jg. 1949), Elena Švarc (1948-2010), Viktor Krivulin (1944-2001) und Gennadij Ajgi (1934-2006), Dichter also, die auch im Rahmen des im Forscher-Kolleg situierten Buchprojekts der Kollegleiterin Henriette Stahl von zentraler Bedeutung sind. Während sie dort aber unter dem Gesichtspunkt der transzendentalphilosophisch aufgefassten Kategorie der Metanoia untersucht werden, richtet sich das Interesse des hier vorgestellten Forschungsprojekts auf die transkulturelle und transreligiöse Perspektive moderner Spiritualitätsforschung, zu der es einen Beitrag aus dem Bereich der komparatistischen Literaturwissenschaft geben will.

Švarcman, der sich auch als Lyriker betätigte, stand in der Tradition der russischen Dichter und Denker des silbernen Zeitalters (Solov'ev, Vj. Ivanov, Belyj, Berdjaev, Florenskij u. a. m. – Tjugaeva 2013), die den Künstler als Theurgen und die Kunst als Ausdrucksform des Transzendenten verstanden. Wie die russischen Ikonen den irdischen Abglanz einer höheren Wirklichkeit so wollte Švarcman in seinen „Hieraturen“ die hinter dem Sinnesschein verborgene protophänomenale Welt zur Darstellung bringen (Švarcman 2011: 11). Diese Auffassung prägte das Selbstverständnis der noch jungen Dichtergeneration der inoffiziellen Kulturszene Moskaus und Leningrads, die bei Švarcmans gern gesehene Gäste waren und in dem Maler ihren geistigen Vater und Meister sahen (vgl. die bekenntnishaften Briefe von Krivulin, Sedakova, Švarc in: Švarcman 2011: 138-151).

Sedakova versteht ihre Gedichte als „Abdruck“ (след) einer höheren Realität, die sich dem Dichter in der poetischen Inspiration mitteilt (Polukhina 2000: 42). Bisher wurde vor allem ihr Bezug zum russisch-orthodoxen Christentum herausgearbeitet (Polukhina 2000, Renner-Fahey 2002, Stahl 2017, Pratt 2017, Kelli 2017), wobei im Spätwerk auch Bezüge zum Katholizismus bestehen. Außerdem ist die Präsenz altchinesischer Motive mehrfach untersucht worden (Žolkovskij 2007; Medvedeva 2008; Černyš 2017). Ihrer metaphysischen Dichtung liegt jedoch bei näherem Hinsehen die älteste Auffassung von Transzendenz zugrunde, die sich in der chinesischen Religiosität konserviert hat und nach der das Jenseits von Engeln, Verstorbenen, Naturgottheiten und Elementarwesen bewohnt wird, über denen ein höchster Gott thront, der, so die Brücke zum christlichen Glauben, sein schöpferisches ‚Wort‘ in Christus Mensch werden ließ. Jenseitige und diesseitige Welt sind aber für Sedakova keinesfalls getrennt, sondern durchdringen sich gemäß den Anschauungen der Stammesreligionen gegenseitig, wobei sich die Bewohner der ersteren auf vielfältige Weise der Inspiration der Dichterin mitteilen, deren Dichtung zum Instrument eines Dialogs zwischen den Welten wird. Ihre Lyrik ist daher als transreligiös zu bewerten, da sie älteste Überlieferungen mit Überzeugungen des christlichen Glaubens verbindet.

In anderer Weise ist das Religiöse in der Dichtung von Elena Švarc gegenwärtig. Die russisch-orthodoxe Lebenswelt ist hier durch Motive aus dem religiösen Alltag präsenter, Švarc bemüht aber auch Szenerien, die anderen Kulturkreisen entlehnt sind, und bindet Transzendenzenerfahrung aus anderen religiösen Traditionen motivisch ein. Auch für Švarc ist die Poesie ein Mittel der Erkenntnis des Transrationalen (Švarc 2008 IV: 273), sie ist in Anlehnung an Švarcman „Ikone des unsichtbaren, aber im Wort anwesenden Gottes“ (Stahl 2013: 449, Übersetzung AS). Ebenso ist Krivulin von der magischen Kraft des poetischen Wortes überzeugt, das ihm Manifestation des Logos, des göttlichen Wortes ist (Krivulin 2001: 51). Er sieht in den klassischen Texten der Weltliteratur einen sakralen Sinn, da sie den Leser zur Vereinigung mit einer höheren Realität führen (Skoropanova 2000: 387). Insofern kann er als Vertreter eines überkonfessionellen Christentums verstanden werden. Die Lyrik Ajgis hat nach Stahl eine Entwick-

lung von einem im tschuwaschischen Heidentum wurzelnden Pantheismus zur christlich-mystischen Tradition der Apophatik vollzogen (Stahl 2016), wobei die naturreligiösen Motive aus seiner Kindheit und Jugend bis zuletzt dominant bleiben.

Die Auswahl der Gruppe heterogener Dichter aus unterschiedlichen Kulturkreisen, die den russischen Metarealisten gegenübergestellt werden soll, ist noch nicht endgültig abgeschlossen. Aus dem slavischen Raum wird der polnische Nobelpreisträger Czesław Miłosz (1911-2004) gewählt, der lange in Frankreich und USA gelebt hat. Sein Werk weist insgesamt einen katholischen Einschlag aus, und besonders das Alterswerk ist eminent religiös aufgeladen, wobei es sich durch eine bis zuletzt nicht aufgelöste Ambivalenz zwischen Glaube und Unglaube, Jenseitssehnsucht und Diesseitsverhaftung auszeichnet (Bernacki 2011: 69; Fiut 2011: 43f.). Als programmatisch ist der Titel seines letzten Gedichtbandes anzusehen, der *Druga przestrzeń – Der andere Raum* lautet.

Mit Leonard Cohen (1934-2016) wird daneben ein Vertreter der Populär-Kultur positioniert, dessen russisch-jüdische Abstammung sich ab den 80er Jahren in hymnischen Songtexten geltend machte, während er in der folgenden Dekade mehrere Jahre in einem zen-buddhistischen Kloster als Mönch zubrachte. Seine Gedichte sind nicht der gehobenen Literatur zuzurechnen, es handelt sich eher um eine Poesie der sinnlichen Niederungen, in der eine obsessiv gelebte Sexualität und psychodelische Trips mit einem typisch jüdischen, zwischen Anklage und Huldigung schwankenden Gottesdialog, asketischem Mönchsdasein und Reflexionen über buddhistische Begrifflichkeiten wie die Leere und die Nicht-Existenz des Selbst in einen widerspruchsgeladenen Gegensatz treten.

Tom de Toys (Thomas Holzapfel, Jg. 1968) ist ein Vertreter der jüngeren, areligiös aufgewachsenen Generation Deutschlands, der seine Religionszugehörigkeit im Zen-Buddhismus gefunden hat. Dessen Maßstab der Einfachheit folgend, propagiert er eine „direkte Dichtung“, die Bewusstseinsphänomene beschreiben soll ohne auf Metaphern und komplexe abstrakte Zusammenhänge zurückzugreifen (Toys 2015). Ähnlich wie die russischen Metarealisten versteht er Dichtung als Meditation und Gedichte als Mantras über die ‚letzten Fragen‘, die aus poetischer Inspiration geboren werden.

Mit der afro-britischen, in Berlin lebenden Dichterin Maroula Blades (Jg. 1964) wird eine Lyrikerin aus dem Umfeld des Slam gewählt, die mit ihren Performances ein alle Sinne ansprechendes Gesamtkunstwerk schaffen will, in dem die zweisprachige Lesung ihrer Gedichte (englisch und deutsch) durch eigens dazu komponierte Musik, eine auf diese abgestimmte Diashow und eine dazu choreographierte Tanzperformance untermalt wird. Transzendenzerfahrung entzündet sich in ihren Gedichten an der Erfahrung von Gewalt und Leid, aber auch als vertiefte Naturbegegnung und durch innere Versenkung.

Im Falle einer Realisierung der geplanten Fortsetzung des Forschungsprojekts „Russischsprachige Lyrik in Transition“ im Bereich der Anglistik und Romanistik ist eine Erweiterung der Autoren um anglo-amerikanische Dichter mit Buddhismus-Bezug (Will Petersen, Philip Whalen, Ian Johnson [Maitreyabandhu], Allen Ginsberg) und frankophone Sufi-Lyrik aus dem Mittelmeerraum möglich, was den komparatistisch-transkulturellen Rahmen noch weiter spannen würde, als bisher angelegt.

#### **4. Forschungsstand**

Wesentliche Aufsätze zum Thema Transzendenzerfahrung im russischen Metarealismus stammen von der Sprecherin des Forscher-Kollegs Henrieke Stahl, in deren Forschung Švarc (Stahl 2013), Ajgi (Stahl 2016) und Sedakova (Stahl 2017) einen wichtigen Platz einnehmen.

Während das Thema bei Švarc und Krivulin ansonsten kaum behandelt wurde, gibt es zu Ajgi und Sedakova eine Reihe weiterer Aufsätze, zu letzterer auch eine Monographie (Medvedeva 2013), die sich mit der religiös-spirituellen Thematik auseinandersetzen (zu Ajgi etwa Azarova 2006; Valentine 2007; Sandler 2016; Kutik 2014; zu Sedakova Kelli 2017; Pratt 2017). Über Švarcman existieren eine Reihe von Monographien, die neben Reprints seiner Gemälde auch Texte von und über ihn enthalten (etwa Švarcman, I. [Hg.] 2005; Švarcman 2012), eine Herausgabe seiner Gedichte und Briefwechsel mit Dichtern (Švarcman 2011) sowie eine Dissertation (Tjugaeva 2013).

Am intensivsten wurde das Thema Religiosität bisher im Werk Miłoszs erforscht. Neben einer Vielzahl an Aufsätzen (z. B. Fiut 2011; Bernacki 2011) gibt es hier Monographien (Fiut 1987 - poln./1990 - engl.; Kraszewski 2012) und Dissertationen (Wierciński 1997; Rosman 2015) zu theologischen Aspekten in seinem Werk. Zu Spiritualität in Cohens Werk ist jüngst eine Aufsatzsammlung erschienen (Billingham 2017), ein Aufsatz neueren Datums untersucht das Verhältnis von Judentum und Zen-Buddhismus in seinem Werk (Jaeger 2016). Zu Maroula Blades und Tom de Troys konnten bisher keine literaturwissenschaftlichen Untersuchungen eruiert werden. Ihr Werk wird in dem vorgestellten Buchprojekt also erstmals wissenschaftlich erschlossen werden.

Lyrik als Grundlage zur Erforschung moderner Spiritualität heranzuziehen, wurde, soweit zu sehen, bislang nicht in größerem Maßstab versucht. Es ist jedoch zu erwarten, dass eine solche Untersuchung sowohl zum Verständnis transkultureller und transreligiöser Prozesse als auch zur Rolle, die das einzelne Individuum dabei spielt, Wesentliches beitragen wird.

## **5. Analyse Kriterien**

Folgende Kriterien sollen der Werkanalyse der ausgewählten Dichter zugrunde gelegt werden:

1. soll die Art der Transzendenz erfahrung bestimmt werden (punktueller Ereignis oder biographische Grundgegebenheit, Zufall oder Eigeninitiative, Ekstase oder Enstase [nach Haas 2007: 92-101]);
2. die Anlässe, die eine Transzendenz erfahrung auslösen, untersucht werden (Traum, Kindheitserinnerung, Gebet, Einnahme von Halluzinogenen, Geschlechtsverkehr, Meditation, Tod, Gewalt usw.);
3. die Auffassung des Numinosen (persönlich – unpersönlich, dialogisch – monologisch, immanent – transzendent) sowie die metaphorischen Felder zu seiner Umschreibung analysiert werden;
4. das Selbstverständnis des lyrischen Subjekts benannt werden (monistisch – dualistisch – pluralistisch – illusionär, Bedeutung des Genderaspekts);
5. das Verhältnis von lyrischer Form und Inhalt bzw. die Korrelation von poetischer Gestalt und mystischem Erleben bestimmt werden.

## **6. Ergebnisse**

Die transkulturelle und überkonfessionelle Grundeinstellung zeitgenössischer Dichter, die Transzendenz erfahrung in ihrer Lyrik thematisieren, legt es nahe, kulturübergreifende Universalien des mystischen Erlebens feststellen zu können. Die deutlich zutage tretenden Unterschiede in der Auffassung des Numinosen, des ihm begegnenden Subjekts sowie der zwischen beiden sich ereignenden Interaktion verweisen allerdings auf unüberbrückbare Differenzen. Das moderne Individuum wird nur noch selten in einen festgelegten kulturell-religiösen

Kontext mit stabilem Familienverband und religiöser Gemeinschaft hineingeboren, sondern bestimmt diesen im Erwachsenenalter selbst. Es folgt dabei seinen inneren Bedürfnissen, sucht sich die Kulturformen, die ihm aufgrund seiner individuellen Beschaffenheit am adäquatesten erscheinen, seinen Erlebnishorizont zu konzeptualisieren. Im Falle der durchzuführenden Untersuchung handelt es sich dabei um die Form der Poesie, durch die das innere Erleben in eine mitteilbare Form gebracht wird, wobei die Dichter dabei selbst auf eine reiche, oft mehrere Kulturräume einbeziehende Tradition zurückgreifen und an diese anknüpfen.

Die Arbeitshypothese lautet daher, dass entgegen dem ‚perennialistischen‘ Modell mystischer Erfahrung als universalem Phänomen der kulturell-religiöse Kontext, in dem sich Transzendenzerfahrung ereignet und mit dessen Hilfe sie artikuliert wird, eine bedeutende Rolle spielt. Dem einzelnen Individuum in seiner je besonderen Beschaffenheit kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu, da es seinen je eigenen Bezug zur Transzendenz seinem persönlichen Erleben gemäß in einem bestimmten Kontext verortet, wobei es sowohl traditionelle Elemente aufgreift wie auch individuelle Gestaltungsimpulse setzt. In der Betonung des Beitrags, den das einzelne Individuum zur Ausgestaltung des je persönlichen Transzendenzbezugs gibt, ist der innovative Ansatz der Untersuchung zu sehen, denn Mystikforschung hat sich bislang vornehmlich auf historische Textzeugnisse des Mittelalters konzentriert und infolge der großen Distanz das Moment des Individuellen nicht in den Blick genommen.

## **7. Aufbau der Arbeit**

I. Theoretischer und methodischer Teil (s. Punkt 2)

II. Werkanalysen

a) Russische Dichter des Metarealismus oder Neomystizismus (s. Punkt 3 u. 5)

b) Dichter anderer Kulturkreise mit Transzendenzbezug (s. ebd.)

III. Vergleich und Ergebnisformulierung (s. Punkt 5 u. 6)

## **Literaturverzeichnis**

Azarova, Natalija (2006): Apofatičeskaja teologija i/ili apofatičeskaja poezija. Quelle: <http://www.topos.ru/article/4707> (Download: 8.6.2017).

Baier, Karl (2005): Kyôto goes Bultmann. Transreligiöse Studien und existenziale Interpretation. In: Polylog 13. S. 85-107.

Baier, Karl (Hg.) (2006): Handbuch Spiritualität. Zugänge. Traditionen. Interreligiöse Prozesse. Darmstadt.

Baier, Karl (2006): Spiritualitätsforschung heute. In: Handbuch Spiritualität. Zugänge. Traditionen. Interreligiöse Prozesse. K. Baier (Hg.) Darmstadt. S. 11-45.

Bernacki, Marek (2011): Über das Motiv der Apokatastasis als letzte Epiphanie. Czesław Miłosz's Druga przestrzeń (Der zweite Raum). In: Glaubensfragen. Religion und Kirche in der polnischen Literatur. U. Jekutsch (Hg.) Wiesbaden. S. 51-67.

Billingham, P. (2017): Spirituality and Desire in Leonard Cohen's Songs and Poems: Visions from the Tower of Song. Newcastle upon Tyne, England.

Binder et al. (Hgg.) (2016): Lyrik transkulturell. Würzburg.

Ceming, Katharina (2004): Einheit im Nichts. Die mystische Theologie des Christentums, des Hinduismus und Buddhismus im Vergleich. Augsburg.

- Černyš, Natal'ja (2017): Putešestvie Ol'gi Sedakovej po „knige peremen“. In: Ol'ga Sedakova: Stichi, smysly, pročtenija. Sbornik naučnych statej. S. Sandler et al. (Hgg.). NLO. Moskva. S. 401-432.
- Detering, Heinrich (2011): Lyrik und Religion. In: Handbuch Lyrik. Theorie, Analyse, Geschichte. D. Lamping (Hg.). Stuttgart/Weimar.
- Faber, Roland (2003): Der transreligiöse Diskurs. Zu einer Theologie transformativer Prozesse. In: Polylog 9. S. 65-94.
- Fiut, Aleksander (1987): Moment wieczny: Poezija Czesława Miłosza. Paris.
- Fiut, Aleksander (1990): The Eternal Moment. The Poetry of Czesław Miłosz. Th. Robertson (Übers.). Berkeley/Los Angeles/Oxford.
- Fiut, Aleksander (2011): Auf der Grenze zwischen Glaube und Unglaube. Über die letzten Gedichte Czesław Miłosz. In: Glaubensfragen. Religion und Kirche in der polnischen Literatur. U. Jekutsch (Hg.) Wiesbaden. S. 41-49.
- Gräb, Wilhelm (Hg.) (2008): Individualisierung – Spiritualität – Religion. Transformationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive. Berlin/Münster.
- Haas, Alois (2004): Mystik im Kontext. München.
- Haas, Alois (2007): Mystik als Aussage. Erfahrungs-, Denk- und Redeformen christlicher Mystik. Frankfurt a. M./Liepzig.
- Hense, Elisabeth (2005): Zwischen Spiritualitäten. Intertextuelle Berührungen. Münster.
- Jaeger, P. (2016): From Roshī to Rāshī: Leonard Cohen's Interfaith Dialogue. In: The Routledge Companion to Literature and Religion. M. Knight (Hg.). Abingdon, England. S. 422-431.
- Kelli, Marta (2017): Iskustvo peremen: adaptacija i apofatičeskaja tradicija v „Kitajskom putešestvii“ Ol'gi Sedakovej. In: Ol'ga Sedakova: Stichi, smysly, pročtenija. Sbornik naučnych statej. S. Sandler et al. (Hgg.). NLO. Moskva. S. 182-215.
- Kimmich, Dorothee/Schahadat, Schamma (2012): Einleitung. In: Kulturen in Bewegung. Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität. D. Kimmich, Sch. Schahadat (Hgg.). Bielefeld. S. 7-21.
- Knoblauch, Hubert (2008a): Spiritualität und die Subjektivierung der Religion. In: Individualisierung – Spiritualität – Religion. Transformationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive. W. Gräb (Hg.). Berlin/Münster. S. 45-57.
- Knoblauch, Hubert (2008b): Populäre Spiritualität oder: Wo ist Hape Kerkeling? In: Bertelsmann-Stiftung (Hg.): Was glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum „Religionsmonitor 2008“. Gütersloh.
- Kraszewski, C. (2012): Irresolute Heresiarch: Catholicism, Gnosticism and Paganism in the Poetry of Czesław Miłosz. Newcastle upon Tyne, England.
- Krivulin, Viktor (2001): Stichi posle stichov. S. Peterburg.
- Kutik, Il'ja (2014): Ajgi-Areopagit: Opyt „analitičeskoj“ approksimacii. Quelle: <http://postnonfiction.org/descriptions/ajgi/> (Download: 8.6.2017).
- Lamping, Dieter (2008): Moderne Lyrik. Göttingen.
- Medvedeva, N. G. (2008): Obraz *kitaja* v ruskoj poetičeskoj tradicii (N. Gumilev, O. Sedakova, I. Brodskij). Quelle: <https://cyberleninka.ru/article/n/obraz-kitaya-v-russkoy-poeticheskoy-traditsii-n-gumilyov-o-sedakova-i-brodskiy-1> (Download: 13.6.2017).
- Medvedeva, N. G. (2013): „Tajnye stichi“ Ol'gi Sedakovej. Iževsk.
- Mitchell, Donald W. (1991): Spirituality and Emptiness: The Dynamics of Spiritual Life in Buddhism and Christianity. New York.
- Platon: Hippias I/II, Ion. In: Otto Apelt (Hg.): Platon: Sämtliche Dialoge. Bd. 3. Hamburg 2004.
- Polukhina, V. (2000): Conform Not to This Age: an Interview with Ol'ga Sedakova. In: Reconstructing the Canon: Russian writings in the 1980's. A. B. McMillin. Amsterdam.
- Pratt, Sara (2017): Razrušenie razrušenija: pravoslavnyj impul's v tvorčestve Nikolaja Zabolockogo i Ol'gi Sedakovej. In: Ol'ga Sedakova: Stichi, smysly, pročtenija. Sbornik naučnych statej. S. Sandler et al. (Hgg.). NLO. Moskva. S. 216-251.



- Renner-Fahey, Ona (2002): Mythologies of Poetic Creation in Twentieth-Century Russian Verse. Diss. Quelle: [https://etd.ohiolink.edu/rws\\_etd/document/get/osu1056554664/inline](https://etd.ohiolink.edu/rws_etd/document/get/osu1056554664/inline) (Download: 14.6.2017).
- Rosman, A. (2015): The Catholic Imagination of Czeslaw Milosz. Dissertation Abstracts International. 75, 12.
- Sandler, S. (2016): Ajgi: Music to Name the Divine. Russian, Croatian and Serbian, Czech and Slovak, Polish Literature. 79-80, S. 61-75.
- Skoropanova, I. (2000): Russkaja postmodernistskaja literatura. Moskva.
- Stahl, Henrieke [Štal', Ch.] (2013): „Pominal'naja sveča“ Eleny Švarc – poëtika transcendentirovanija. In: Imidž, dialog, eksperiment – polja sovremennoj ruskoj poëzii. Ch. Štal'/M. Rutc (Hgg.). München/Berlin/Washington D.C. S. 435-449.
- Stahl, Henrieke [Štal', Ch.] (2016): Mistika poëzii Gennadija Ajgi. In: Russian Literature. 79-80. S. 77-98.
- Stahl, Henrieke [Štal', Ch.] (2017): „poka tebja éto ne kosnulos“. Immanentnost' transcendentnosti: poëtologičeskie razmyšlenija o mističeskich aspektach poëzii Ol'gi Sedakovej. In: Ol'ga Sedakova: Stichi, smysly, pročtenija. Sbornik naučnych statej. S. Sandler et al. (Hgg.). NLO. Moskva. S. 252-292.
- Stoeber, Michael (1994): Theo-monic Mysticism: A Hindu-Christian Comparison. New York.
- Švarc, Elena (2008): Sočinenija v četyrech tomach. S. Peterburg.
- Švarcman, Iraida (Hg.) (2005): Michail Švarcman. S. Peterburg.
- Švarcman, Michail (2011): Smorodinnye sumerki. Stichi i pis'ma. I. Švarcman/D. Goročov (Sost.). Moskva.
- Švarcman, Michail (2012): Michail Švarcman. Master. Škola. Učeniki. E. Petrova (nau. ruk.) S. Peterburg.
- Tjugajeva, Ksenja (2013): Dialog verbal'nogo i plastičeskogo v tvorčestve Michaila Švarcmana. Avtoref. diss. S. Peterburg.
- Toys, Tom de (2015): Neuropoesie: Zur Verteidigung der „direkten“ Dichtung. Quelle: <https://www.fixpoetry.com/autoren/literatur/tom-de-toys> (Download: 13.5.2017).
- Valentine, Sarah (2007): Music, Silence and Spirituality in the Poetry of Gennady Aigi. In: Slavic and East European Journal. 51, 4. S. 675-691.
- Welsch, Wolfgang (1992): Transkulturalität. Lebensformen nach der Auflösung der Kulturen. In: Information Philosophie 2. S. 5-20.
- Welsch, Wolfgang (2012): Was ist eigentlich Transkulturalität? In: Kulturen in Bewegung. Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität. D. Kimmich, Sch. Schahadat (Hgg.). Bielefeld. S. 25-40.
- Wierciński, Andrzej (1997): Der Dichter in seinem Dichtersein. Versuch einer philosophisch-theologischen Deutung des Dichterseins am Beispiel von Czesław Miłosz. Frankfurt a. M. et al.
- Žolkovskij, Aleksandr (2007): „Neuželi...?“ Ol'ga Sedakova, „Kitajskoe putešestvie“. Quelle: <http://magazines.russ.ru/zvezda/2007/11/zhz12-pr.html> (Download: 13.6.2017).